

Vorlage Nr. 15/1130

öffentlich

Datum: 22.08.2022
Dienststelle: Fachbereich 84
Bearbeitung: Frau Schröder

Krankenhausausschuss 3	05.09.2022	Kenntnis
Krankenhausausschuss 2	06.09.2022	Kenntnis
Krankenhausausschuss 4	07.09.2022	Kenntnis
Krankenhausausschuss 1	08.09.2022	Kenntnis
Gesundheitsausschuss	09.09.2022	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Fachliche Weiterentwicklung, Ausbau und Umsetzung der Versorgungsangebote im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie im LVR-Klinikverbund: das Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach

Kenntnisnahme:

Der Sachstand gemäß Vorlage Nr. 15/1130 wird zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten: Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i

Zusammenfassung

Das im Krankenhausplan NRW 2015 konstituierte Integrative Versorgungskonzept für die psychiatrische und psychosomatische Krankenhausversorgung und der damit verbundene Auftrag an alle Versorger in der Psychiatrie oder Psychosomatischen Medizin, künftig auch die jeweils andere Disziplin mitanzubieten, findet sich nahezu unverändert im Krankenhausplan NRW 2022 wieder und ist somit weiterhin handlungsweisend für alle (Weiter-)Entwicklungen.

Mit Vorlage Nr. 15/1130 berichtet die Verwaltung vor dem Hintergrund des am 27.04.2022 in Kraft gesetzten Krankenhausplans NRW über grundlegende Überlegungen zur fachlichen Weiterentwicklung, zu Ausbau und Umsetzung der Versorgungsangebote im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie im LVR-Klinikverbund.

Ein besonderes Augenmerk wird auf das neue Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach gelegt, das beispielhaft nicht nur für die Möglichkeiten der fachlichen Weiterentwicklung, sondern auch für eine gewinnbringende Kooperation innerhalb des LVR-Klinikverbunds steht.

Die LVR-Klinik Mönchengladbach und die LVR-Klinik Viersen beabsichtigen, gemeinsam ein Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach einzurichten und ab dem 01.01.2023 an zwei Standorten zu betreiben. In einem ersten Schritt erfolgt neben dem bestehenden Angebot in Viersen die Inbetriebnahme von 10 tagesklinischen Plätzen in Mönchengladbach.

Es handelt sich um einen organisatorischen Zusammenschluss, der insbesondere durch eine einheitliche ärztliche Leitung gekennzeichnet ist und damit eine Behandlung nach gleichen Qualitätsstandards an beiden Standorten, Viersen und Mönchengladbach, garantiert.

Bis voraussichtlich 2025 besteht mit dem Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach eine moderne psychosomatische Fachabteilung mit allen drei Behandlungssettings und insgesamt 46 Betten und 34 tagesklinischen Plätzen. Diese bietet eine bedarfsgerechte, differenzierte psychosomatische Versorgung mit stationären, tagesklinischen und ambulanten Angeboten sowie Konsil- und Liasionsdienst an beiden Standorten. Das Zentrum ermöglicht eine weitere, dem Fachgebiet angemessene Binnendifferenzierung, ist attraktiv für die Personalgewinnung und -entwicklung und kann unter wirtschaftlichen Aspekten nachhaltig und zukunftsfest betrieben werden.

Begründung der Vorlage Nr. 15/1130:

1. Ausgangslage

Die Psychosomatische Medizin ist in Deutschland ein relativ junges Fachgebiet. Die Entscheidung zur Einrichtung des Fachgebietes „Psychotherapeutische Medizin“ traf im Jahr 1992 der 92. Deutsche Ärztetag in Köln. Im Mai 2003 erfolgte die Umbenennung des Fachgebietes in „Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“. Allerdings existiert die Psychosomatische Medizin bereits seit Mitte der 1930er Jahre als eigenes Fach mit systematischer wissenschaftlicher Forschung.

Nach der Musterweiterbildungsordnung der Bundesärztekammer¹ umfasst das Fachgebiet „die Erkennung, psychotherapeutische Behandlung, Prävention und Rehabilitation von Krankheiten und Leidenszuständen, an deren Verursachung psychosoziale und psychosomatische Faktoren einschließlich dadurch bedingter körperlich-seelischer Wechselwirkungen maßgeblich beteiligt sind“.

Behandlungsangebote der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie richten sich an Patient*innen mit psychosomatischen Erkrankungen, somatoformen Störungen, wie z.B. organisch nicht erklärbare körperliche Beschwerden oder Schmerzen, Ess-Störungen, akuten und posttraumatischen Belastungsreaktionen sowie Angsterkrankungen, Depressionen und Anpassungsstörungen, häufig im Zusammenhang mit bzw. als Folge von schweren körperlichen Erkrankungen (z.B. Krebserkrankungen, Diabetes). Sie sind eng mit dem somatischen Versorgungssystem verzahnt. In der Regel haben die Behandlungskonzepte einen deutlichen psychotherapeutischen Schwerpunkt und sind ganzheitlich im Sinne des bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnisses ausgerichtet.

Ein aktuelles Beispiel dafür sind im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie entstandene psychosoziale und körperliche Stressoren und die Relevanz der Leistungsangebote der Psychosomatischen Medizin für die Behandlung von deren Folgen. So entwickeln viele Menschen zum einen stressbedingt psychische und psychosomatische Beschwerden, zum anderen gilt es, die nach einer Erkrankung an Covid-19 bei einer Reihe von Betroffenen auftretenden körperlichen und psychischen Einschränkungen differenziert einzuschätzen und zu behandeln (Long-Covid).

Mit der Krankenhausplanung 2015 erfolgte in NRW die Einführung des **Integrativen Versorgungskonzeptes** und damit die Zusammenlegung der Disziplinen Psychiatrie und Psychotherapie (PP) und Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (PM) zu einem gemeinsamen Planungsgebiet Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (PPPM). Dieses Konzept wurde in den Krankenhausplan 2022 übernommen. Folgende Textpassagen (Auszüge aus dem Krankenhausplan NRW 2022) veranschaulichen den Konzeptgedanken:

*Das mit dem Krankenhausplan NRW 2015 eingeführte **Integrative Versorgungskonzept** für die psychiatrische und psychosomatische Krankenhausversorgung hat sich bewährt und wird auch mit der aktuellen Krankenhausplanung weitergeführt.*

¹ Auf Basis der Beschlüsse der Deutschen Ärztetage wurde die neue (Muster-)Weiterbildungsordnung am 15.11.2018 verabschiedet.

[...] So kann nach fachlicher Einschätzung eine bedarfsgerechte und an den Bedürfnissen der betroffenen Patienten ausgerichtete qualitativ hochwertige Versorgung angeboten werden. **Hierbei ist dem jeweiligen Bedarf in den einzelnen Gebieten innerhalb der Planung der Gesamtkapazitäten Rechnung zu tragen.**

[...] Dieser ganzheitliche **Ansatz erfordert zudem eine enge Zusammenarbeit mit den somatischen Gebieten.** Hierdurch kann nicht nur eine Chronifizierung psychischer und psychosomatischer Krankheiten wirksam verhindert, sondern insbesondere auch einer Stigmatisierung und Ausgrenzung der betroffenen Patienten gezielt entgegengewirkt werden.

[...] **Die bedarfsgerechten Versorgungskapazitäten für Psychiatrie und Psychosomatik sind mittels gemeinsamer Planung auf regionaler Ebene** unter besonderer Berücksichtigung des Prinzips „ambulant vor teilstationär vor vollstationär“ sowie der Anforderungen an die Pflichtversorgung nach dem Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG) **festzulegen.**

[...] Die **Versorgungsangebote** für Psychiatrie und Psychosomatik **sind so auszugestalten, dass ein angemessenes Weiterbildungsangebot nach den ärztlichen Weiterbildungsordnungen für beide Gebiete vorgehalten wird.** Grundsätzlich sind alle bestehenden Fachkrankenhäuser und Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie und für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in das Integrative Versorgungskonzept einzubeziehen und weiterzuentwickeln.

Die krankenhauplanerischen Ausführungen zum Versorgungsauftrag in Verbindung mit internen Auswertungen² des LVR-Fachbereichs 84, dass - gemessen am Bundesdurchschnitt - sowohl in NRW insgesamt als auch im LVR-Klinikverbund eine Unterrepräsentanz der PM an der PPPM gegeben ist, veranlassen den LVR-Klinikverbund im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie zu einer strategischen Neuausrichtung. Hierzu wird die Verbundzentrale mit gesonderter Vorlage in den politischen Ausschüssen berichten.

2. Kurzer Überblick: Versorgungsangebote im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie im LVR-Klinikverbund – aktueller Stand

Im LVR-Klinikverbund verfügen aktuell die LVR-Klinika Düsseldorf und Essen (seit Mitte der 1970er Jahre) sowie die LVR-Kliniken Viersen (seit 2018) und Köln (seit 2019) im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie über eigene Fachabteilungen, mit unterschiedlichen Spezialisierungen und fachlichen Schwerpunkten.

Die Implementierung eines psychosomatischen Leistungsangebotes in Mönchengladbach befindet sich in Umsetzung (siehe **3. Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach**).

Die Kapazitäten Psychosomatische Medizin werden an den anderen Klinikstandorten bisher noch als sogenannte „eingestreute“ Betten bzw. in der LVR-Klinik Langenfeld

² Auswertung interner Leistungszahlen der LVR-Kliniken, Berechnungen und Vergleiche der fachabteilungsbezogenen Krankenhaushäufigkeiten Deutschland, NRW und LVR auf Basis der Krankenhausstatistik, Internetrecherche zu Versorgern im Rheinland

durch eine spezialisierte Station für Psychosomatische Medizin (in Leverkusen) umgesetzt.

Nach Einschätzung der Verbundzentrale ist letztlich nur mit der Etablierung von eigenständigen Fachabteilungen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie die erforderliche hohe Fachlichkeit in der Versorgung von komplex psychosomatisch erkrankten Patient*innen sichergestellt sowie die Möglichkeit der Facharztweiterbildung gegeben, was die Attraktivität der Klinikstandorte in Bezug auf Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden weiter steigern würde. Hierbei sind vor allem Vernetzungen und Kooperationen innerhalb des LVR-Klinikverbunds anzustreben und Synergieeffekte zu nutzen. Konzeptuell werden Kooperationsmöglichkeiten in o.a. Vorlage zur Neuausrichtung konkretisiert, eine erste praktische Umsetzung soll nunmehr mit dem Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach erfolgen.

3. Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach

Nach § 8 des KHGG NRW sind Krankenhäuser entsprechend ihrer Aufgabenstellung zur Zusammenarbeit untereinander verpflichtet. Mit diesem gesetzlichen Leitgedanken wird eine Optimierung der Versorgungsqualität, Bündelung von Kompetenzen und die Wirtschaftlichkeit der Leistungserbringung gefördert. In diesem Zusammenhang ist in der Medizin der Zentrumsbegriff positiv belegt und steht für: umfassende Behandlung, Kompetenz und Spezialisierung. Für Patient*innen wird der Zentrumsbegriff mit Vertrauen und Erleichterung für die eigene Versorgung assoziiert. Konkret ist in einem Zentrum eine unkomplizierte Weiterleitung von einem Behandlungssetting in das andere möglich, z. B. von stationär zu teilstationär.

Die LVR-Klinik Mönchengladbach und die LVR-Klinik Viersen beabsichtigen daher, gemeinsam ein Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach einzurichten und ab dem 01.01.2023 zu betreiben.

Das Zentrum soll aus einer psychosomatischen Fachabteilung mit zwei Standorten bestehen. Ein Standort befindet sich auf dem Klinikgelände der LVR-Klinik Viersen, der andere Standort am Bethesda-Krankenhaus (somatisches Krankenhaus) in Mönchengladbach. Es handelt sich um einen organisatorischen Zusammenschluss, der insbesondere durch eine einheitliche ärztliche Leitung gekennzeichnet ist und damit eine Behandlung nach gleichen Qualitätsstandards an beiden Standorten garantiert.

Das Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach beinhaltet alle drei Behandlungssettings (ambulant, teilstationär, stationär), zunächst dezentralisiert an zwei Standorten. In der Außendarstellung verfügt das Zentrum so über alle Bausteine der psychosomatischen Versorgung, was sowohl für Patient*innen als auch für Zuweiser*innen einen großen Vorteil darstellen und zu einer generellen Aufwertung beider LVR-Kliniken führen würde.

3.1 Inhaltliche Ausrichtung und Vorteile einer Zentrumsbildung

Dem Zentrum wird ein kooperatives Versorgungskonzept zugrunde gelegt, welches Synergiemöglichkeiten bietet. Dabei liegt der Schwerpunkt der Behandlung in Viersen auf der multidisziplinären Schmerzbehandlung, der Psychotraumatologie und den Somatisierungsstörungen und am Standort in Mönchengladbach auf der Behandlung von schweren komorbiden körperlichen und psychischen Erkrankungen (wie z. B. chronisch entzündliche Darmerkrankungen, Diabetes, Asthma, Multiple Sklerose etc.) sowie Somatisierungsstörungen und Essstörungen. Hierbei kann auf die bewährten personellen und konzeptionellen Strukturen der psychosomatischen Abteilung in Viersen Bezug genommen werden.

Weitere Vorteile der Zentrumsbildung sind:

- Große Angebotsvielfalt für Patient*innen
- Hohe Patient*innen- und Serviceorientierung
- Effiziente Nutzung von personellen bzw. Fachkräftenressourcen
- Keine Notwendigkeit einer Doppelvorhaltung von Funktionen
- Wettbewerbsfähige Außendarstellung
- Sicherstellung der ärztlichen und psychologischen Weiterbildung³
- Effiziente Nutzung der Expertisen beider Standorte⁴
- Möglichkeiten der Kreativität und Innovation⁵
- Kooperations- vs. Konkurrenzverhalten

3.2 Standorte

Während der Standort in Viersen bereits jetzt 20 vollstationäre psychosomatische Betten und eine psychosomatische Ambulanz betreibt, soll in einem ersten Schritt zum 01.01.2023 die Inbetriebnahme 10 tagesklinischer Plätze, die bereits im Feststellungsbescheid der LVR-Klinik Mönchengladbach ausgewiesen sind, sowie einer psychosomatischen Ambulanz am Standort in Mönchengladbach erfolgen.

Die 10 tagesklinischen Plätze werden in den Räumlichkeiten des Bethesda-Krankenhauses als sogenannte Stand-alone-Tagesklinik untergebracht, die störungsübergreifende Psychotherapie anbieten soll. Es ergeben sich insbesondere Synergiemöglichkeiten in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem Bethesda-Krankenhaus im Konsiliardienst, aber auch in der besseren Verzahnung somatischer und psychotherapeutischer Fachexpertisen. Hieran wird auch der Standort in Viersen unmittelbar partizipieren. Die Nähe der Infrastruktur eines Akutkrankenhauses bietet die Möglichkeit, ganzheitlich integrierte klinische psychosomatische Versorgung anzubieten. Neben dem OPS-Code 9-63 soll hier bei einem erhöhten somatischen Aufwand für die Behandlung auch der OPS-Code 9-642 zur Anwendung kommen.

³ Die Aufnahme des Standortes Mönchengladbach in den Weiterbildungsverbund Psychosomatischer Kliniken NRW wird angestrebt, erhöht Attraktivität als Arbeitgeber

⁴ Der etablierte Viersener Fachtag zur psychosomatischen Medizin wird zum Fachtag des Zentrums, reputationsfördernd

⁵ Videospreekstunden, Angebote für Berufstätige, digitale Gesundheitsanwendungen, Biofeedback, etc.

Die detaillierte inhaltliche Ausrichtung der Tagesklinik soll mit den psychiatrischen Stationen der LVR-Klinik Mönchengladbach sowie mit den derzeit bestehenden tagesklinischen Angeboten der LVR-Klinik Mönchengladbach konzipiert werden, um ein ergänzendes Behandlungsangebot mit Alleinstellungsmerkmal zu schaffen.

Durch die Etablierung eines psychosomatischen Angebotes direkt an einem somatischen Krankenhaus kann gerade die Versorgung von Patient*innen mit unklaren, eventuell noch verdeckten somatoformen Störungsbildern verbessert, der Zugang zu einer spezialisierten Diagnostik und Behandlung erleichtert und damit somatischen Fehlbehandlungen entgegengewirkt werden. Auf diese Weise kann die Behandlung bereits frühzeitig - noch während der somatischen Diagnostik und Behandlung - begonnen werden.

Die Psychosomatische Ambulanz am Standort Mönchengladbach soll räumlich ebenso am Bethesda-Krankenhaus untergebracht werden. Zunächst sollen Diagnostik und Indikationsstellung durchgeführt werden sowie die Nachsorge für entlassene Patient*innen. Die Einrichtung ambulanter gruppentherapeutischer Angebote hat eine bewährte Praxis und soll hier auch angestrebt werden. Die Angebote sollen sich über psycho-dynamisch interaktionelle Nachsorgegruppentherapie über Skills und kreativtherapeutische Gruppen sowie für Patient*innen mit chronischen körperlichen Erkrankungen mit Bewältigungsproblematik erstrecken.

Parallel wird im Rahmen der anstehenden Krankenhausplanungsverfahren eine kapazitative Aufstockung der Psychosomatik von 6 Betten und 24 tagesklinischen Plätzen in Viersen sowie die Sollumsetzung von 20 Betten aus dem bestehenden Feststellungsbescheid in Mönchengladbach angestrebt. In Viersen konzentriert sich die Erweiterung inhaltlich auf 6 vollstationäre Betten für ein transkulturelles Therapieangebot, 9 tagesklinische Plätze zur Versorgung aller psychosomatischen Krankheitsbilder, 9 tagesklinische Plätze für einen Schwerpunkt chronischer Schmerzen und 6 tagesklinische Plätze für eine transkulturelle Tagesklinik.

Die Umsetzung der erweiterten Versorgungsaufträge kann in Viersen binnen 12 Monaten nach Bescheidbekanntgabe erfolgen, die Implementierung 20 stationärer Betten in Mönchengladbach wegen noch zu realisierender Baumaßnahmen bis zum Jahr 2025. Aufgrund der aktuell bestehenden Unsicherheiten durch die Energiekrise mit den daraus resultierenden Kostensteigerungen und den Preisindexsteigerungen von bis zu 25 % jährlich im Bausektor ist die zeitliche Planung für noch umzusetzende bauliche Maßnahmen mit einem gewissen Vorbehalt zu sehen.

3.3 Ausblick

Bis voraussichtlich 2025 besteht mit dem Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Viersen-Mönchengladbach eine moderne psychosomatische Fachabteilung mit allen drei Behandlungssettings und insgesamt 46 Betten und 34 tagesklinischen Plätzen. Diese bietet eine bedarfsgerechte, differenzierte psychosomatische Versorgung mit stationären, tagesklinischen und ambulanten Angeboten sowie Konsil- und Liaisondienst an beiden Standorten. Das Zentrum ermöglicht eine weitere, dem Fachgebiet angemessene Binnendifferenzierung, ist attraktiv für die Personalgewinnung

und -entwicklung und kann unter wirtschaftlichen Aspekten nachhaltig und zukunftsfest betrieben werden.

Eine Darstellung der Organisationsstruktur finden Sie in der **Anlage**.

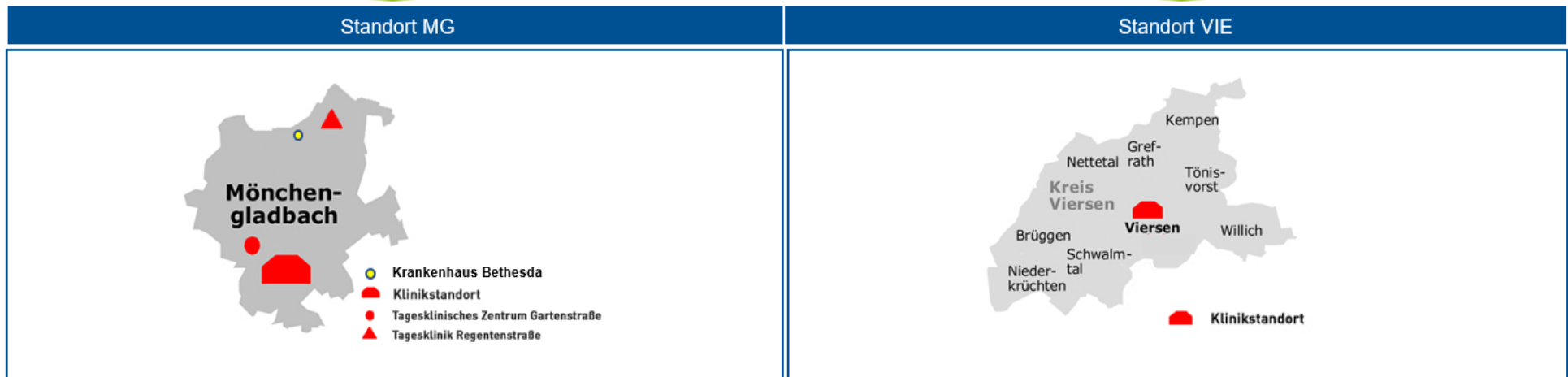
Das Zentrum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie steht beispielhaft für mögliche fachliche Weiterentwicklungen und gewinnbringende Kooperation im LVR-Klinikverbund.

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i

ANLAGE

**Zentrum
für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Viersen - Mönchengladbach
an den Standorten: Bethesda-Krankenhaus MG und LVR-Klinik VIE**



STAT	TK	AMB	Versorgungsangebot	STAT	TK	AMB
20	10	X	Psychosomatische Regelversorgung	20	9 (neu)	X
			Chronische Schmerzen		9 (neu)	
			Transkulturelle Angebote	6 (neu)	6 (neu)	X
			OEG-Traumambulanz			X